Aufgabe 2: Wasserträger Abu Ramsi

**Aufgabenstellung:**

* Text ab Tonträger hören
* Im Multiple-Choice-Verfahren Fragen beantworten
* Aussagen begründen und Schlussfolgerungen ziehen

**Lernziele:**

* Hörverständnis
* Genau zuhören
* Eine Reportage hören und verstehen

**Hinweise:**

* Als Vorbereitung wird der Text von Tilmann Lingner «Wasserträger Abu Ramsi» auf einen Tonträger gesprochen.
* Die Aufgabe kann ergänzt werden mit dem Auftrag, über Probleme beim Hören nachzudenken.

**Wasserträger Abu Ramsi** Von Tilman Lingner

**Kreuzwege eines palästinensischen Händlers.**

Mit zwei, drei kräftigen Drehungen löst Abu Ramsi den Schlauch vom Tankwagen. Ein Wasserspritzer trifft ihn im Gesicht. Die ungewollte Erfrischung kommt gerade recht. Obwohl es erst sieben Uhr früh ist, steht die Sonne schon hoch am Himmel und treibt den ersten Schweiss aus den Poren. Abu Ramsi wischt sich die Stirn. Der Tank ist voll, ein langer Arbeitstag wartet. Schwer rollt sein Laster über den durch die Hitze aufgesprungenen Lehmboden in Richtung Bethlehem. Aus dem Autoradio plärrt etwas zu hektisch der neuste Hit von Hakim. Die Lieder des Ägypters stürmen nicht nur in Kairo die Charts, auch Abu Ramsi gefällt es, und deswegen dreht er gleich noch etwas lauter.

«Die erste Tankladung bringe ich einer reichen Familie in El-Kadr, einem Dorf bei Bethlehem», erklärt er. «Es sind sowieso nur reiche Leute, die sich Wasser von mir leisten können». 220 Schekel kostet eine Tankladung, das sind 90 Franken. Dafür muss ein Handwerker zwei bis drei Tage arbeiten. Aus der Wasserleitung würde es fünfmal weniger kosten. Aber aus der Wasserleitung kommt kein Wasser, also kauft, wer kann, bei Abu Ramsi.

Er teilt sich den Tankwagen mit einem Kollegen. Sieben Tage die Woche arbeiten die beiden, jeder von ihnen acht Stunden und mehr pro Tag, und doch kommen sie den Aufträgen kaum nach. Jetzt, im Juli und August, gibt es im Zentrum von Bethlehem nur wenige Stunden am Tag Wasser. Wer aber draussen am Stadtrand oder in den umliegenden Dörfern wohnt, kriegt nichts oder ist gar nicht erst an das Leitungssystem angeschlossen.

Plötzlich grinst unrasiert ein Gesicht durch das Fenster auf der Beifahrerseite. Al-Kayid ist, trotz seiner 45 Jahre, bei langsamer Fahrt aufgesprungen und erklärt, er brauche Wasser. Jetzt! Sofort! Nur wenige Strassenzüge weiter steht sein Neubau. Ein stattliches Einfamilienhaus wird es einmal werden, wenn er, seine beiden Söhne und der Schwiegersohn fertig sind. Über zwei Jahre arbeiten die vier schon nach Feierabend an ihrem Haus, am Wochenende oder wenn es, was nur allzu oft der Fall ist, sonst keine Arbeit gibt. Hinter dem Rohbau zeigt uns al-Kayid seinen Gemüsegarten. Die ganze Familie kann er damit versorgen, solange er genügend Wasser hat. Deswegen hat er gleich von Anfang an einen grossen Wassertank mit eingeplant. «Schauen sie mal auf die Hausdächer hier ringsum. Sehen sie, das sind Wassertanks, alles Wassertanks. Hier in der Strasse müssen wir uns selbst versorgen.» Der lustige Schwatz kühlt sich ab, als sich herausstellt, dass al-Kayid nur 180 Schekel bezahlen kann. Aber er verspricht morgen den Rest zu begleichen, ganz sicher. «Was soll’s», meint Abu Ramsi auf der Rückfahrt, «viele schulden mir Geld, teilweise schon über ein Jahr. Ich kann es mir leisten. Ich habe den sichersten Job, den es in Palästina gibt. Wasser ist ein lukratives Geschäft, und darum haben ich und meine Kinder immer genug zu essen. Den Ärmsten schenke ich hie und da etwas. Die kommen mit einem grossen Plastikkanister und füllen den bei mir. Das ist recht so.»

Nur 150 Meter vom israelischen Checkpoint nach Jerusalem füllt Abu Ramsi seinen Tankwagen auf. Die Wasserzapfstelle, frei in der offenen Landschaft, kommt von der benachbarten jüdischen Siedlung. Dort gibt es genügend Wasser, und so verkauft es die Gemeinde an Abu Ramsi beinahe doppelt so teuer wie an die eigenen Bürger. Dennoch lohnt sich das Geschäft für den Palästinenser allemal.

«Diese Tankladung kommt zu mir», brüllt plötzlich ein junger Mann und stapft von der Strasse kommend über die Wiese auf Abu Ramsi zu. «Diese Tankladung kommt zu mir oder wir werden uns schlagen. Du weisst, ich warte schon seit Tagen auf dich. Wo sind wir denn, verdammt nochmal, dass ich jetzt schon betteln muss, damit du mir Wasser verkaufst?»

«Ich komme ja», grinst Abu Ramsi zurück, der weiss, dass sein aufgebrachter Kunde aus Nahalin dramatische Auftritte liebt, «ich komme, aber erst heute Abend.»

Denn in al-Kadr wartet bereits ein anderer, Abu Hassam, der Aluminiumhändler. Zweimal pro Woche lässt er sich eine Tankladung kommen, und damit ist er der beste Kunde. Den besten Kunden aber lässt man nicht warten. «Gut, jemand wie ich kann sich genug Wasser leisten», meint Abu Hassam gereizt, als wir ihn wenig später vor seiner Villa antreffen, «aber die Situation ist doch völlig krank. Vielen Menschen hier reicht es kaum für ihr tägliches Brot, wie sollen sie da noch Geld für Wasser ausgeben. Die Israelis geben uns viel zu wenig Wasser, und in den Siedlungen herrscht Überfluss». Recht hat er, und doch ist es nur die halbe Wahrheit. Das Leitungssystem ist alt und verrottet. Mancherorts versickert mehr als 50 Prozent des Wassers, bevor es beim Verbraucher ankommt, aber die palästinensischen Behörden schauen tatenlos zu. Doch davon will Abu Hassam nichts hören.

Auf der anderen Seite des Dorfes, erklärt uns Abu Ramsi, sollten wir unbedingt bei Um Fadi vorbeischauen. Die kann sich sein Wasser nämlich nicht leisten, aber sie erbettelt gelegentlich einen Kanister. Um Fadi ist geschieden oder, genauer gesagt, sie und ihre fünf Kinder wurden von ihrem Mann verstossen. Als wir zu ihrer Hütte gelangen, jagen gerade zwei der Knaben hintereinander her. Struppiges Haar, krätzige Haut, der Verfolger mit einem violett eiternden Ohr. Vorbei an zwei Bottichen voll trüb braunem Wasser stürzen sie den Hang hinunter. Um Fadi lebt am unteren Rand der gesellschaftlichen Pyramide. Ein Sozialwerk gibt es in den palästinensischen Gebieten so gut wie gar nicht; die Nachbarschaftshilfe für die verstossene Frau ist kläglich. Das bisschen Wasser, das sie sich hier und dort erbettelt, muss sie sorgsam einteilen: «Mit 10 Litern wasche ich die ganze Familie», erklärt die 28jährige Frau nicht ohne Stolz, «und dann wird es noch zweimal verwendet, einmal zur Kleiderwäsche, und schliesslich wische ich damit den Boden auf.»

Als wir Abu Ramsi auf der Heimfahrt von der Geschichte erzählen, nickt er: «Sie ist nicht die einzige.» Inzwischen ist es nach vier Uhr. Die Sonne brennt noch immer erbarmungslos, doch für Abu Ramsi ist Feierabend. Sein Kollege übernimmt den Laster. «Und was ist mit dem wütenden Kunden aus Nahalin?», ermahnen wir ihn. «Der kriegt sein Wasser morgen, als erster, ganz bestimmt.»

*Text aus: Zeitschrift «du» Ausgabe März 2001 / Heft Nr. 714 «Wasser. Das Thema des Jahrhunderts»*

**Bezug zum Lehrplan 21:**

* D.1.B.1.h »2:Die Schülerinnen und Schüler können ein gezieltes Hörverständnis verschiedener Hörtexte aufbauen, um das Wichtigste zusammenzufassen (z.B. Bericht, Vortrag, Theaterstück).  
  Direktlink: <http://v-ef.lehrplan.ch/101tFBdxEFVyReXsyRYXZFqpwTZYph5DU>
* D.1.D.1.d »2:Die Schülerinnen und Schüler können mithilfe von Leitfragen beschreiben, wo sie beim Zuhören Probleme hatten und wie sie ihre Hörstrategien anpassen könnten (z.B. Notizen machen).  
  Direktlink: <http://v-ef.lehrplan.ch/101646tyBZ5ARAJyHppVx8nA7fcT2Hcbv>
* D.1.D.1.e »1:Die Schülerinnen und Schüler können darüber nachdenken, wie sie einen Hörtext, Film oder Redebeitrag verstanden haben und welche Informationen für ihr Ziel besonders relevant sind.  
  Direktlink: <http://v-ef.lehrplan.ch/101GrLBWq27rMnsHphtuqFwe8vt2GuGnX>